

Gemütliches Beisammensein



Passend Die beiden Kaninchen und die junge Ziege auf der Seebodenalp sind ein ganz hübsches Trio. Zum einen sind sie farblich schön aufeinander abgestimmt, und auch in der Grösse sind sich die drei erstaunlich ähnlich.

Leserbild: Leo Truttmann, Baar

Die Schweiz sollte jetzt aktiv werden

Zur Diskussion rund um die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative

Die FDP scheint derzeit verzweifelt auf der Suche nach Argumenten und Schlagworten zu sein, um ihr unverkennbares Bemühen zu rechtfertigen, bei der massiv angeschlagenen Brüsseler Funktionärsbürokratie doch noch irgendwie unterzukommen. Das Mantra der FDP «die Bilateralen retten» ist inzwischen derart ausgeleiert, dass es bald niemand mehr hören mag. Zudem ist es falsch. Jean-Claude Juncker, Präsident der Europäischen Kommission, persönlich erklärte in Zürich, die EU würde die Guillotine-Klausel nicht anrufen, wenn die Schweiz die Personenfreizügigkeit so umsetzen würde, wie es in ihrer Verfassung steht.

Die sechs Abkommen seien auch im Interesse der EU. Tim Guldemann, damals noch Botschafter in Berlin, bestätigte in einem Interview, dass die EU die bilateralen Verträge I wegen der Masseneinwanderungsinitiative keinesfalls kündigen werde. Ins gleiche Horn stiess dann auch der ehemalige Schweizer Chefunterhändler Yves Rossier. Seine Ehrlichkeit kostete ihn jedoch am Ende den Job.

Es wird auch immer wieder behauptet, eine Gefährdung der Bilateralen I sei bei der Abstim-

mung vom 9. Februar 2014 nicht genügend zum Ausdruck gekommen. Dies ist falsch. Der Bundesrat selbst konnte nicht genug herausstreichen, eine Annahme dieser Initiative gefährde unsere Beziehungen zur EU.

Gleich die gesamte Schweiz wurde vollgepflegt mit Plakaten mit dem Apfelbäumchen mit und ohne Apfel und dem «SVP-Holzhammer», der dieses Apfelbäumchen fällt. Es ist eine Beleidigung für die Intelligenz der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, jetzt zu behaupten, diese hätten die drastische Darstellung einer Gefährdung der Bilateralen zwar vielleicht gehört, aber vermutlich aus Unverständnis trotzdem für die Initiative gestimmt.

Hinter diesem Sturm im Wasserglas vermute ich allerdings etwas viel Schwerwiegeres. Es ist der Druck des internationalen Grosskapitals und der Hochfinanz – man könnte auch sagen der sogenannten «Bilderberger» –, denen das selbstbestimmte Dasein des kleinen «geostategischen Undings» Schweiz, wie übrigens auch der kürzliche Brexit, ein Dorn im Auge sind. Sie möchten die Welt beherrschen, wobei ihnen natürlich der fortschreitende Zerfall der EU höchst ungelegen kommt. Ihr Ziel ist ein globaler Einheits-

brei. Am liebsten eine zentral gesteuerte «Weltunion».

Zur Umsetzung dieser Ziele bauen sie auf eine abgehobene «Eliteklub-Mentalität» einer herrschenden Oberschicht, zum Beispiel in Deutschland auf Merkmals CDU oder in der Schweiz auf die FDP, die dabei gleichzeitig ihre eigenen Pfründe äufnen können.

Symptomatisch dafür ist beispielsweise der vorausseilende Gehorsam der Bankiervereinigung, die den ominösen Rahmenvertrag unisono gutgeheissen hat, oder neustens der von der FDP initiierte, skandalöse erste Verfassungsbruch seit 1848. Es ist, wie gesagt, die globale Hochfinanz, der Unabhängigkeit, Demokratie und Selbstbestimmung eines kleinen Volkes höchstens ein mildes Lächeln entlocken. Eine intakte EU wäre für sie ein ideales Mittel zum Zweck. Die Linken sind für sie von untergeordneter Bedeutung und werden als «nützliche Idioten» missbraucht.

Und daher: Wehret den Anfängen! Die SVP hat vor kurzem unter der Federführung von Roger Köppel eine parlamentarische Initiative zur Verhinderung dieses unwürdigen Unterwerfungsvertrages eingereicht.

Robert Nieth, Walchwil

Standpunkt

Fachkräftemangel? Wir haben die Menschen, die es braucht

Damit die Erwerbsintegration von Flüchtlingen schneller und auch nachhaltiger gelingt, lancierte der Bundesrat Ende des letzten Jahres ein vierjähriges Pilotprogramm. Motivierte anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene werden in der Praxis geschult und für den Schweizer Arbeitsmarkt fit gemacht.

Mit den Vorlehren oder den sogenannten Integrationsvorlehren will der Bundesrat das Potenzial dieser Arbeitskräfte künftig besser ausschöpfen und damit auch dem Fachkräftemangel in der Schweiz entgegenwirken. Migration kann also durchaus auch als Potenzial und nicht nur als Bedrohung angesehen werden. Gemäss der UNO waren im Jahr 2015 welt-

weit über 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Flüchtlinge sind das «Resultat» von Verfolgung, Konflikten, Gewalt und Menschenrechtsverletzungen, aber auch von ökologischen Auswirkungen und ökonomischer Perspektivlosigkeit. Längst nicht alle dieser Menschen überleben ihre Flucht. Die Internationale Organisation für Migration (IOM) schätzt, dass weltweit in diesem Jahr bisher bereits rund 4000 tote Flüchtlinge gezählt wurden.

Seit 2014 wächst die Zahl der Asylsuchenden auch in der Schweiz, 2015 reichten fast 40 000 Personen ein Asylgesuch ein. Aber anders als in anderen Ländern blieb das von manchen erwartete «Asyl-

chaos» aus. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) korrigierte auch dieses Jahr Hochrechnungen herunter. Trotzdem: Die Schutzquote in der Schweiz beträgt rund 60 Prozent. Diese Personen werden also dauerhaft in der Schweiz bleiben.

Eine Flucht hat meist globale Ursachen, aber auch lokale Auswirkungen. Weder die Schweiz noch der Kanton oder die Stadt Zug sind Inseln. Die Neustrukturierung des Asylbereichs auf Bundesebene soll 2019 in Kraft treten. Sie bringt ein beschleunigtes Asylverfahren, das in maximal 140 Tagen abgeschlossen sein sollte. Dann werden Flüchtlinge mit einem positiven Bescheid oder vorläufig aufgenommenen Personen

rasch auf die Kantone verteilt. Dort kann dann die Integrationsförderung beginnen. Die Flüchtlinge bringen unterschiedliche Ressourcen mit. So verfügen etliche Menschen aus Syrien über einen grossen Bildungsrucksack. Deshalb ist es zentral, sie rasch in Bildung und Arbeitswelt zu integrieren. Dazu brauchen wir mehr Bildungsmöglichkeiten und einen einfachen Zugang zur Arbeitswelt.

Wegen des demografischen Wandels, aber auch infolge der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative muss sich die Schweiz zunehmend überlegen, wie sie zu den benötigten Fachkräften kommt. Die SP-Fraktion im Kantonsrat hat dazu mehrere Vorstösse eingereicht.

Auf die Frage, wie sie dem regionalen Fachkräftemangel entgegenwirkt, hat die Zuger Regierung drei Massnahmenbereiche genannt: Noch nicht ausgeschöpfte Potenziale sieht sie in der Erwerbsbeteiligung von Frauen, von älteren Arbeitskräften sowie eben auch bei Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich.

Das Thema Arbeitsintegration geht auch die Gemeinden an. Gerade in der Stadt Zug braucht es viele Fachkräfte. Anstatt sich über die zunehmende Arbeitslosigkeit bei Personen über 50, fehlende Kinderbetreuungsplätze und nicht in das Arbeitsleben integrierte anerkannte Flüchtlinge zu beklagen, braucht es jetzt konkrete Massnahmen, damit all diese Gruppen besser

und überhaupt am Erwerbsprozess teilnehmen können – vom Bund über die Kantone bis zu den Gemeinden.



Rupan Sivaganesan, Gemeinderat SP, Zug

Hinweis

In der Kolumne «Standpunkt» äussern sich die Mitglieder des Grossen Gemeinderats der Stadt Zug zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

ANZEIGE

Unser Engagement für eine lebendige Zentralschweiz.

BENEVOLO LUZERN
FACHSTELLE FÜR FREIWILLIGENARBEIT

after work

**Freiwilligenarbeit
facettenreich und gewinnbringend!**



Inputreferat und Podiumsgespräch mit bekannten Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Kirche und Personen, welche direkt mit dem Thema konfrontiert sind! Geniessen Sie einen interessanten Abend unter der Moderation von Roman Unternährer und der Comedy-Einlage von Sergio Sardella. Melden Sie sich gleich an:

Dienstag, 18. Oktober 2016, 17:00 Uhr mit Apéro riche
Kantonsratssaal, Bahnhofstrasse 15, 6000 Luzern
Ticket-Preis CHF 25.00 unter: info@benevol-luzern.ch



Luzerner
Zeitung

Zuger
Zeitung

Nidwaldner
Zeitung

Obwaldner
Zeitung

Urner
Zeitung

Zentralschweiz
am Sonntag

luzernerzeitung.ch